



EIN FILM VON DAVID CLAY DIAZ

CAST
LUKAS MIKO VERENA ALTENBERGER BARBARA ROMANER
ALEXANDER SRTSICHIN MEHDI MESKAR WUNDERFUL IDUWU

BILDGESTALTUNG: JULIAN KRUBASIK BVK | MONITAGE: LISA ZOE GERETSCHLÄGER AEA | CASTING: MARTINA POEL
STYLENBILD: JULIA LIBISELLER | KOSTÜMEN: VERONIKA ALBERT | MASKE: USCHI BRAUN | SOUND DESIGN: RUDOLF GOTTSBERGER TFA
DIALOGLEITER: MICHAEL ZACHUBER TFA | TONSCNITT & MISCHEUNG: THOMAS POTZ TFA | ÜBERBELEUCHTER: THOMAS THANHOFFER
PRODUKTIONSLEITUNG: PHILIPP LUKA GRANDITS | REGIE: DAVID CLAY DIAZ | ÜBERBLICK: DAVID CLAY DIAZ, SENAD HALILBASIC, WAZH
ENERGIE VON: ANTONIN SVOBODA | PRODUZENT*INNEN: BRUNO WAGNER, ANTONIN SVOBODA, BARBARA ALBERT

EINE PRODUKTION VON COOP99 FILMPRODUKTION
GEFÖRDERT VON ÖSTERREICHISCHES FILMINSTITUT, FILMFONDS WIEN
HERGESTELLT IN ZUSAMMENARBEIT MIT DRF (FILM/FEERNSEH-ABKOMMEN)

© COOP99 FILMPRODUKTION GMBH 2020

MeWe



FILMLADEN FILMVERLEIH

ME, WE

EIN FILM VON DAVID CLAY DIAZ

PRESSEHEFT

KINOSTART ÖSTERREICH: 2021

PRESSEBETREUUNG

vielseitig ||| kommunikation

Valerie Besl

Seidengasse 25/2a

1070 Wien

t: +43 1 522 4459 10

m: +43 664 8339266

valerie.besl@vielseitig.co.at

www.vielseitig.co.at

VERLEIH ÖSTERREICH

Filmladen Filmverleih GmbH

Mariahilfer Straße 58

1070 Wien

t: +43 1 523 43 62 0

office@filmladen.at

www.filmladen.at

PRODUKTION

coop99 filmproduktion G.m.b.H.

Wasagasse 12/1

1090 Wien

t: +43 1 3195825

welcome@coop99.at

www.coop99.at

PRESSEBILDER

www.filmladen.at/presse

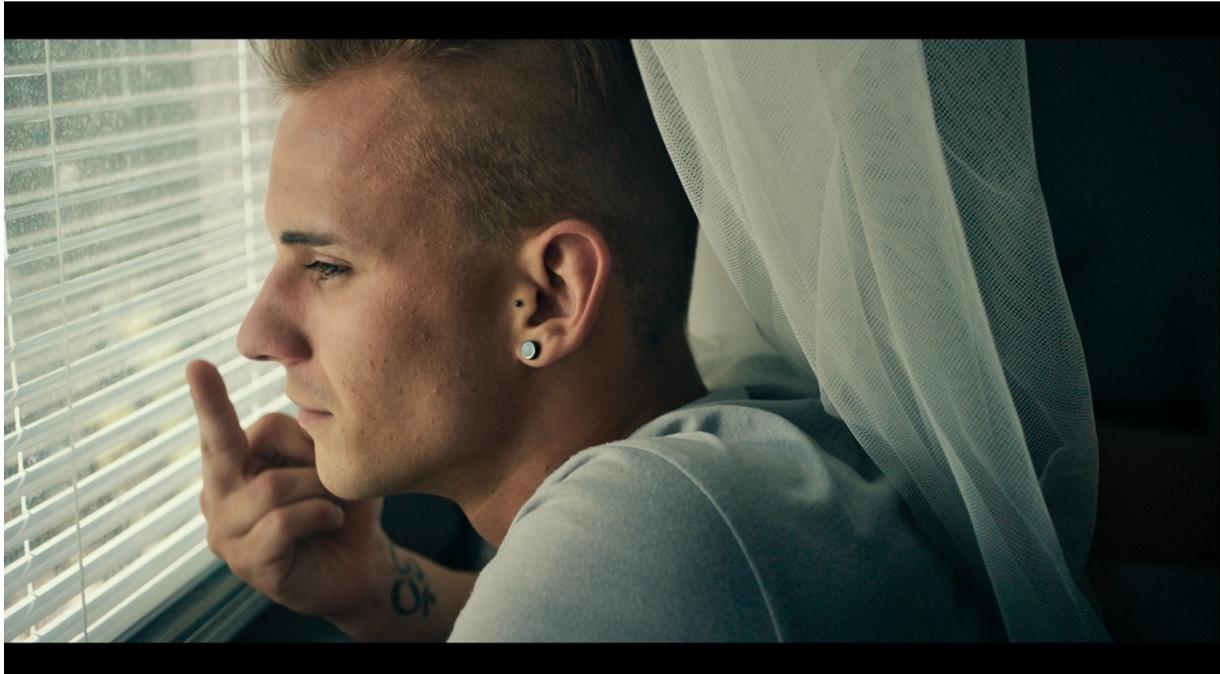


ME, WE

SYNOPSIS

Vier ineinander verwobene Geschichten erzählen in dieser Tragikomödie von Flucht, Migration und unseres und Europas alltäglichen Umgangs damit. Marie, eine junge Freiwillige, fährt ans Mittelmeer, um zu helfen. Der halbstarke Marcel gründet einen Geleitschutz für Frauen aus Angst vor angeblichen übergriffigen Migranten. Die Redakteurin Petra nimmt einen minderjährigen Flüchtling bei sich auf. Und der Asylheimleiter Gerald wird von einem seiner Schützlinge auf eine harte Probe gestellt.

ME, WE erzählt von vier Menschen, deren Haltung zu Flucht und Asyl durch die Konfrontation mit der Realität massiv auf die Probe gestellt wird.



LANGTEXT

„Me, We“, das ist das kürzeste Gedicht aller Zeiten und bringt die Realitäten der gegenwärtigen Migrationsgesellschaft auf den Punkt: Wer bin ich, und wer kann ich sein – und sind die anderen wirklich so anders? Von diesen Erfahrungen, die wir mit unserer Begeisterung und Naivität, mit unserer Skepsis und Ohnmacht machen, erzählt der Film und fokussiert dabei auf die feinen Zwischentöne, die dieses vielfältige Zusammenleben für alle bedeutet.

Sommer in Österreich. Die Fußball-Europameisterschaft wird erstmals in mehreren Ländern gleichzeitig ausgetragen. Marie (Verena Altenberger) bricht auf nach Lesbos, um in einem NGO-Camp an der Küste ankommende Flüchtlinge erstzuversorgen. Gerald (Lukas Miko) bemüht sich mit voller Hingabe ein Flüchtlingsheim in Wien zu leiten. Marcel (Alexander Srtschin) versucht mit seiner Gang halbstarker Burschen seine eigene Vorstellung vom Schutze Österreichs umzusetzen. Und Petra (Barbara Romaner) quartiert den Flüchtling Mohammed bei sich ein und plant ihn in Österreich bestmöglich zu integrieren.

So unterschiedlich die Versuche sind, diese herausfordernden Situationen zu bewältigen – ob es am Ende Sieger oder Verlierer geben kann, muss jeder für sich selbst überprüfen. Denn ME, WE erzählt eine Geschichte, die sich weder auf die eine noch auf die andere Seite stellt, sondern eine, die dem widersprüchlichen „Dazwischen“ Raum gibt. Eine Begegnung von unterschiedlichen Menschen und ihren Haltungen – zwischen besten Vorsätzen und naivem Rassismus, unbewussten Vorurteilen und scheinbarer Gleichgültigkeit –, die vor allem von Unsicherheit und Überforderung geprägt sind. Und so bewegt sich der Film durch emotionale Mischzustände, ist zugleich ernst, betroffen, komisch, beängstigend und humorvoll – und eine ehrliche Auseinandersetzung mit einer Situation, die für uns immer noch so schwer zu greifen ist.

MARIE, GERALD, MARCEL und PETRA

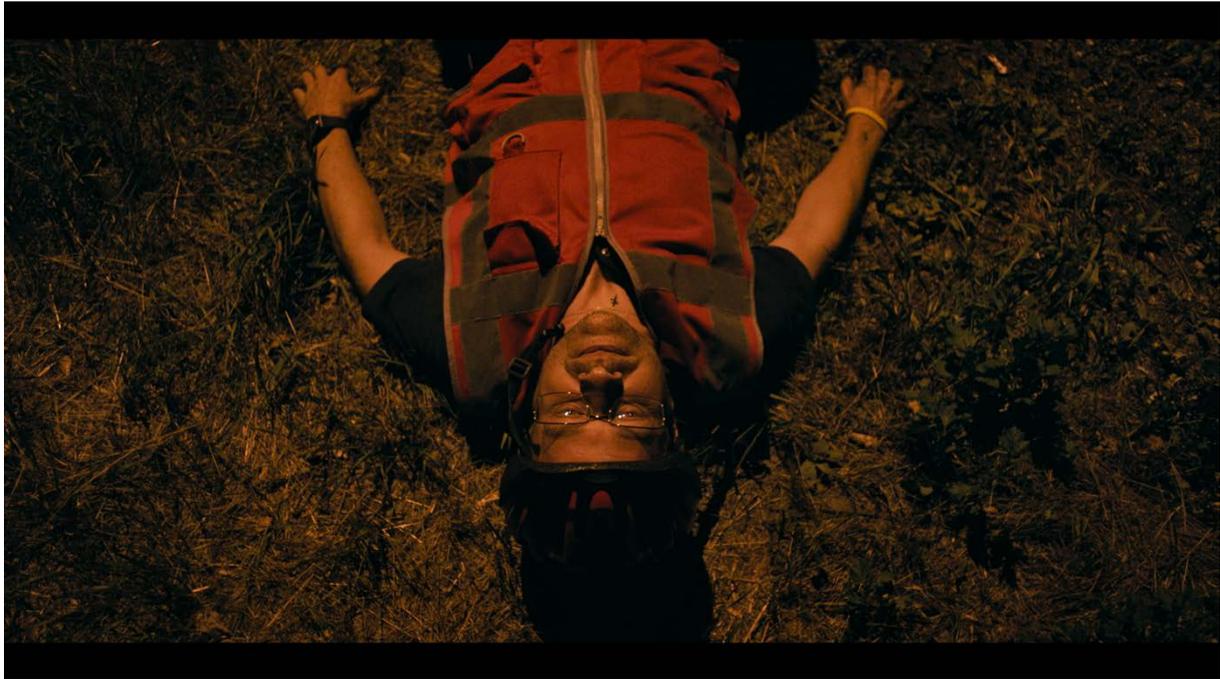
MARIE (Verena Altenberger), eine junge Freiwillige, kommt voller Ideale nach Griechenland. Sie will die Not der Bootsflüchtlinge nicht länger aus der Ferne bedauern, sondern aktiv werden und tatkräftig helfen, die Not zu lindern. Zunächst schließt sie sich einem inoffiziellen Empfangs-Camp an der malerischen Küste von Lesbos an, in dem Bootsankömmlinge kurzzeitig versorgt und dann weiter an die Flüchtlingslager geschickt werden. Doch seit Wochen ist niemand angekommen. Langeweile macht sich breit. Ihr Wille da anzupacken wo es brennt, treibt sie auf ein NGO-Schiff, das Flüchtlinge in Seenot rettet. Doch kaum ist sie mit an Bord, wird dem Schiff die Flagge entzogen – keine Rettungseinsätze sind mehr möglich. Eines Nachts glaubt sie, am Meereshorizont ein Schiff in Seenot zu sehen. Gegen die gesetzlichen Vorschriften und die Befehle ihrer Vorgesetzten missachtend, ergreift sie die Initiative und wird damit unerwartet von der Retterin selbst zur Schiffbrüchigen.

GERALD (Lukas Miko), ein Betreuer in einem Asylheim eines Wiener Außenbezirks, ist im Umgang mit seinen Schützlingen nichts wichtiger als Mitmenschlichkeit – aber auch das Einhalten von Regeln, zumal die weitere Existenz dieser Einrichtung auf der Kippe steht. Nach vielen Beschwerden über das Verhalten seiner Bewohner wird das Heim vom Ministerium mit der Schließung bedroht, sollte es weiterhin Ärger geben. Für Gerald wäre dies das Schlimmste, was ihm und seinen Schützlingen passieren könnte. Doch ausgerechnet der bemühte und verständnisvolle Gerald wird vom jungen, traumatisierten Asylwerber Aba auf eine harte Probe gestellt. Seine Provokationen werden immer schlimmer und Gerald's Hilflosigkeit, adäquat darauf zu reagieren, schlägt zunehmend in Aggression um.

MARCEL (Alexander Srtschin) und seine halbstarken Freunde zwischen 12 und 18 Jahren, sehen, aufgestachelt durch aufgebauschte Medienberichte und rechtsnationales Gedankengut, ihre Heimat durch Zuwanderung bedroht. Überall lauern vermeintliche Gefahren und die Übergriffe von Asylwerbern auf österreichische Frauen scheinen sich zu häufen. Um junge Frauen zu schützen und wohl auch, um ihnen in der Beschützerpose zu imponieren, gründen die jungen Männer eine Begleitschutz-Organisation. Mit ihren frisierten Mopeds fahren sie durch die Gegend und bieten jungen Frauen ihren Schutz an. Mit Kugelschreibern, Visitenkarten und einem reißerischen Video machen sie Werbung für sich. Doch alles, was sie damit erreichen, ist Chaos in den eigenen Reihen.

PETRA (Barbara Romaner), eine Wiener TV-Redakteurin, adoptiert den unbegleiteten, minderjährigen Flüchtling Mohammed. Voller Tatendrang erkennt sie, dass Integration auch bedeutet, individuelle Grenzen zu respektieren. Sie drängt Mohammed ihre Werte auf und gibt ihm wenig Raum für die seinigen. Als Mohammed ihr aus verletztem Stolz offenbart, dass er weder minderjährig noch aus Syrien sei, sondern gelogen hat, um seine Asylchancen zu steigern, gerät Petra in einen persönlichen Konflikt. Nicht nur ihr gutes Werk gerät in Gefahr, sondern auch die Flucht aus ihrer Einsamkeit, die damit verbunden ist. Die Fronten verhärten sich, es entwickelt sich ein Katz-Maus-Spiel, das in einem öffentlich ausgetragenen Konflikt eskaliert.

Auf den ersten Blick haben die Protagonist*innen nichts miteinander zu tun. Sowohl in ihren politischen Haltungen, ihrer Bildung, ihrem sozialen Umfeld und ihren jeweiligen Wohnorten trennen sie Welten. Und dennoch sind sie miteinander durch eine Thematik verbunden, der sich niemand von uns entziehen kann. Die Flüchtlingsfrage zwingt uns, Position zu beziehen und zu definieren, wer wir sind und wer wir in Zukunft sein wollen. Und nicht nur zum Blick auf uns selbst sind wir gezwungen, sondern auch auf die Welt, die uns umgibt. Ein tragikomischer Film über Europas Ist-Zustand.



ME, WE
(Österreich 2020, 115 Min, dt. OF)

Besetzung	Lukas Miko, Verena Altenberger, Barbara Romaner, Alexander Srtschin, Mehdi Meskar, Anton Noori, Wonderful Idowu, Bagher Ahmadi, Peter Strauss, Raphael von Bargaen, u. a.
Regie	David Clay Diaz
Buch	David Clay Diaz, Senad Halilbasic
Kamera	Julian Krubasik
Schnitt	Lisa Zoe Geretschläger
Kostüm	Veronika Albert
Szenenbild	Julia Libiseller
Maske	Ursula Braun
Ton	Michael Zachhuber
Produzenten	Bruno Wagner, Barbara Albert, Antonin Svoboda
Produktion	coop99 filmproduktion
Verleih	Filmladen Filmverleih
Förderer	Österreichisches Filminstitut Filmfonds Wien

Hergestellt in Zusammenarbeit mit ORF Film/Fernseh-Abkommen



REGIESTATEMENT

ME, WE betrachtet eines der prägendsten und traurigsten Ereignisse unserer jüngeren Vergangenheit und aktuellen Gegenwart, die Europas politische und gesellschaftliche Landschaft aufgerüttelt und nachhaltig verändert hat – die Flüchtlingskrise. Erzählt wird jedoch aus einer Perspektive, aus der diese noch kaum filmisch angegangen wurde: aus der Sicht der Europäer. In diesem Falle aus der Sicht von vier Österreicher*innen. Vier Schicksale unfreiwilliger Protagonist*innen eines politischen Trauerspiels, allesamt zusammengewürfelt und verwickelt im Kontext eines historischen Ereignisses mit grenzenlosem Ausmaß.

Einige Filme, z. B. „Fuocoammare“ von Gianfranco Rosi, Gewinner des Goldenen Bären 2016, haben den Fluchtdiskurs an Europas südlichen Grenzen unmittelbar und tagespolitisch hochaktuell aufgegriffen. Meist jedoch (und insbesondere in fiktionalen Spielfilmen) aus der Perspektive der Flüchtenden. Diese Geschichten gehören erzählt und sind, je mehr geflüchtete Menschen im Mittelpunkt unserer Gesellschaft ankommen, wichtiger denn je. Bisher gab es wenige Annäherungen an europäische Ängste, Haltungen, Gedanken, Sichtweisen. Aber um ein Problem, ein politisches Phänomen verstehen zu können, gilt es sich diesem aus allen möglichen Blickwinkeln anzunähern und dieses zu durchleuchten. ME, WE begleitet hierbei vier unterschiedliche Protagonist*innen und versucht sehr unterschiedliche Haltungen und Probleme, die in der Auseinandersetzung mit der „Flüchtlingskrise“ entstehen können, zu verstehen.

Zugleich versucht der Film auch Ursachen für jene Haltungen zu erforschen und bietet letztendlich die Möglichkeit zum kritischen Hinterfragen an. Wir leben in einer Zeit, in der es gilt Stellung zu beziehen, und dieser Film bezieht klar Stellung, jedoch ohne zu vereinfachen und zu werten, aber dafür mit dem Willen zu verstehen, um möglicherweise daraufhin Kommunikation- und Handlungsmöglichkeiten zu bieten.

Auch unsere vier Protagonist*innen, so unterschiedlich sie auch sind, haben etwas gemeinsam: sie positionieren sich. In den Irrungen und Wirrungen der Flüchtlingskrise, so empfinden Co-Autor Senad Halilbasic und ich, will man sich einen Funken Ordnung, gewisse Anhaltspunkte schaffen. Rechte und linke Weltsichten prallen aufeinander, beide mit dem Anspruch des Absoluten. Denn wer braucht schon Argumente, wenn er die Moral auf seiner Seite hat? Es geht um die Frage, wie das Leben miteinander in einem neuen Europa funktioniert. Was geschieht nach der Flucht? Wie sehen Begegnungen am ersehnten „Zielort“ aus? Welche Meinungen, Haltungen, Ideen und Vorurteile herrschen momentan auf Seiten der Europäer vor? Wie entstehen diese? Wodurch werden diese geformt? Und wie brechen diese auf? Keine Frage: Es herrscht Chaos. Und in diesem Chaos möchten wir uns an einigen Figuren halten, diese beobachten und womöglich durch ihre Augen einen Einblick verschaffen. Wenn wir versuchen, einander in unseren Ängsten und Sichtweisen besser zu verstehen, können wir besser kooperieren.

Die hier erzählten Geschichten sind Dramatisierungen all jener Begegnungen, die wir im Zuge unserer Recherchen hatten. Sie basieren auf den Geschichten realer Menschen, sind jedoch hier im Sinne der Fiktionalisierung verdichtet. Wir waren in Flüchtlingscamps in Griechenland. Wir waren in Flüchtlingsheimen in Wien und Umgebung. Wir haben mit Pat*innen und deren Schützlingen gesprochen und viel Zeit mit ihnen verbracht, ebenso mit Anhängern von Schutzorganisationen und Jugendlichen, die sich politisch betätigen wollen. In jedwede Richtung, links und rechts.

Und was wir hierbei erfahren und gelernt haben ist von unschätzbarem Wert. Die tiefen Einblicke in die uns gebotenen Gedanken, Ängste und Haltungen – denen man sonst skeptisch auf Distanz begegnet – werden einen großen Beitrag dazu leisten zu helfen einander besser zu verstehen und zu sehen. In einer Zeit, in der sich die Fronten verhärten und sich die Lager deutlich teilen. Eine Zeit der Verwirrung und Verletzung, die leider Gottes vielerorts und in vielerlei Hinsicht ausgenutzt wird.

ME, WE – das kürzeste Gedicht der Welt

1975 trat Muhammad Ali in Harvard auf und hielt einen Vortrag. Als ihn Studenten nach einem Gedicht fragten, improvisierte er mit „Me, We“ das „kürzeste Gedicht der Welt“: ME, WE, der Titel unseres Films, bietet eine Art Klammer oder Fragestellung, die am Ende des Films von Petra beantwortet wird: Me?...Nein, We!!!

Das Gedicht möchte sagen: Es geht nicht nur ausschließlich um mich, so kommen wir nicht weiter – es geht um uns! Es geht um das Gemeinsame. Und genau dieses möchten wir, möchte der Film vor das Trennende stellen. Denn das sehen wir als Chance, um einen ersten Schritt aufeinander zuzugehen. Wir sind nicht naiv, natürlich wissen wir, dass es mehr als das bedarf. Aber es ist die Basis: einander sehen, einander zuhören und eben die Gemeinsamkeiten, die wir als Menschen haben, in den Vordergrund rücken. Egal woher wir kommen, welche Hautfarbe wir haben, welche Sprache wir sprechen, welchem politischen Lager wir uns anschließen, etc. – wir alle haben Familie, wir alle haben Sehnsüchte, wir alle lieben. Wir kümmern uns um unsere Nächsten und streben nach Zufriedenheit, Glück, etc.

Genau dies gilt es zu erkennen, um möglicherweise den Knoten zu lösen und eine Annäherung zwischen Menschen zu ebnet.

Unsere vier Hauptfiguren haben das Bedürfnis gebraucht zu werden – ein egoistisches, allzu menschliches Bedürfnis. Eigentlich geht es ihnen um sich. Doch am Ende des Films werden manche ihr Gegenüber erkennen und mehr sehen, als nur sich. Sie werden Gemeinsamkeiten erkennen mit denen, bei denen sie diese am wenigsten erwartet hätten...

BIOGRAFIEN



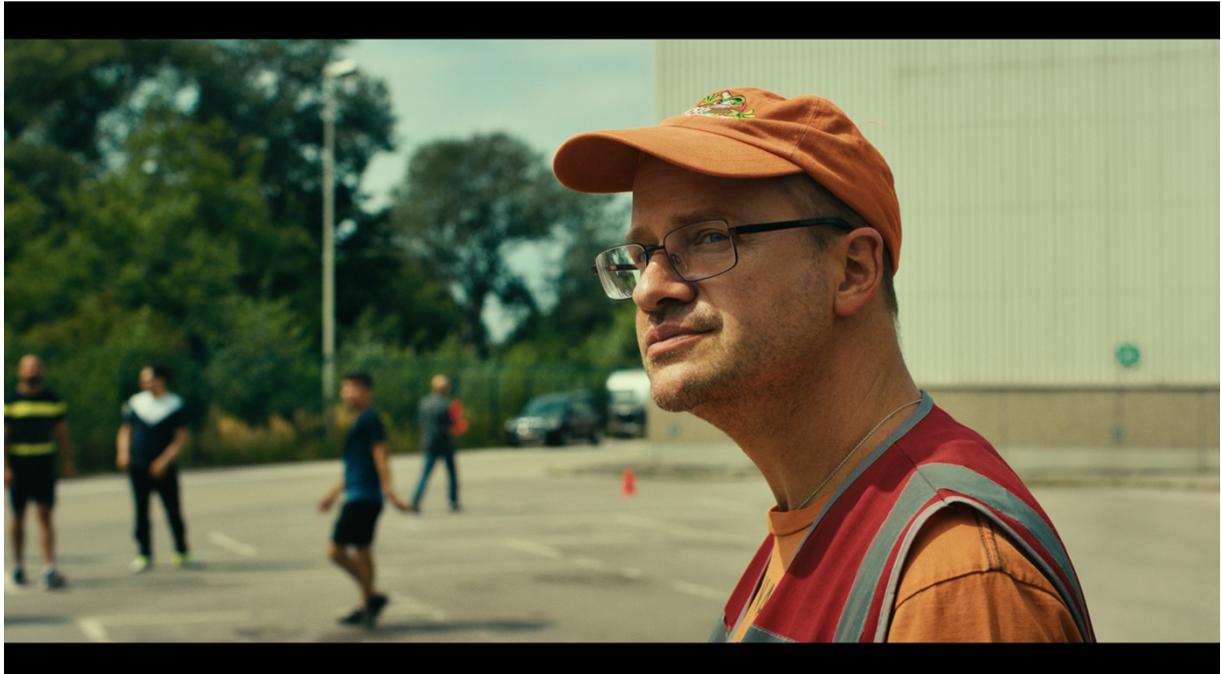
VERENA ALTENBERGER

geboren 1987 in Schwarzach, wuchs in Salzburg auf. Nach einem Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften an der Universität Wien studierte sie Schauspiel an der Musik und Kunstuniversität der Stadt Wien. Als Teil des Jungen Burg Ensembles am Wiener Burgtheater war sie in der Spielzeit 2010/2011 u. a. in der Titelrolle in „Alice im Wunderland“ zu sehen.

Einem breiten Publikum wurde Verena Altenberger 2017 durch ihre Darstellung der titelgebenden polnischen Altenpflegerin Magda in der RTL-Sitcom „Magda macht das schon“ (Deutscher Fernsehpreis 2018 als Beste Comedy-Serie) bekannt. Im Kino machte Altenberger 2016 in dem Thriller „Die Hölle“ von Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky auf sich aufmerksam.

Adrian Goigingers Drama „Die beste aller Welten“, in der sie die Hauptrolle spielte, feierte bei der Berlinale 2017 Weltpremiere. Der Film wurde mit dem Kompass Perspektive Preis für den Besten Film in der Reihe Perspektive Deutsches Kino ausgezeichnet. Für ihre Darstellung wurde Altenberger u. a. mit dem Österreichischen Filmpreis 2018 als Beste weibliche Hauptrolle, mit dem Bayerischen Filmpreis 2018 als Beste Nachwuchsdarstellerin sowie dem Diagonale-Schauspielpreis für einen bemerkenswerten Auftritt einer österreichischen Schauspielerin in einem Wettbewerbsfilm 2017 und dem Deutschen Regiepreis Metropolis als Beste Schauspielerin ausgezeichnet.

Im Fernsehen war Verena Altenberger zuletzt u. a. in „Das Wunder von Wörgl“ (2018) unter der Regie von Urs Egger und in David Schalkos Remake des Fritz-Lang-Klassikers „M – Eine Stadt sucht einen Mörder“ zu sehen. Mit „Ein Dorf wehrt sich – Das Geheimnis von Altaussee“ von Gabriela Zerhau und der finalen Staffel der Serie „Schuld“ nach Ferdinand von Schirach feierte Altenberger im Rahmen des Filmfest München 2019 Premiere. Seit 2019 ist sie als Hauptkommissarin und Nachfolgerin von Matthias Brandt im Münchner POLIZEIRUF 110 in der ARD zu sehen. 2021 ist sie u. a. in Adrian Goigingers Kinospießfilm „Märzengrund“ zu erleben und wird bei den Salzburger Festspielen an der Seite von Lars Eidinger die Buhlschaft im „Jedermann“ spielen.

**LUKAS MIKO**

geboren 1971 in Wien, studierte am Max Reinhardt Seminar und am Conservatoire National Supérieur d'Art Dramatique in Paris. Miko wurde als Hauptdarsteller des Films „71 Fragmente einer Chronologie des Zufalls“ (1994) von Michael Haneke entdeckt. In der Folge arbeitete er mit vielen renommierten Kino- und Theaterregisseuren zusammen und war Ensemblemitglied am Wiener Burgtheater und am Münchner Residenztheater.

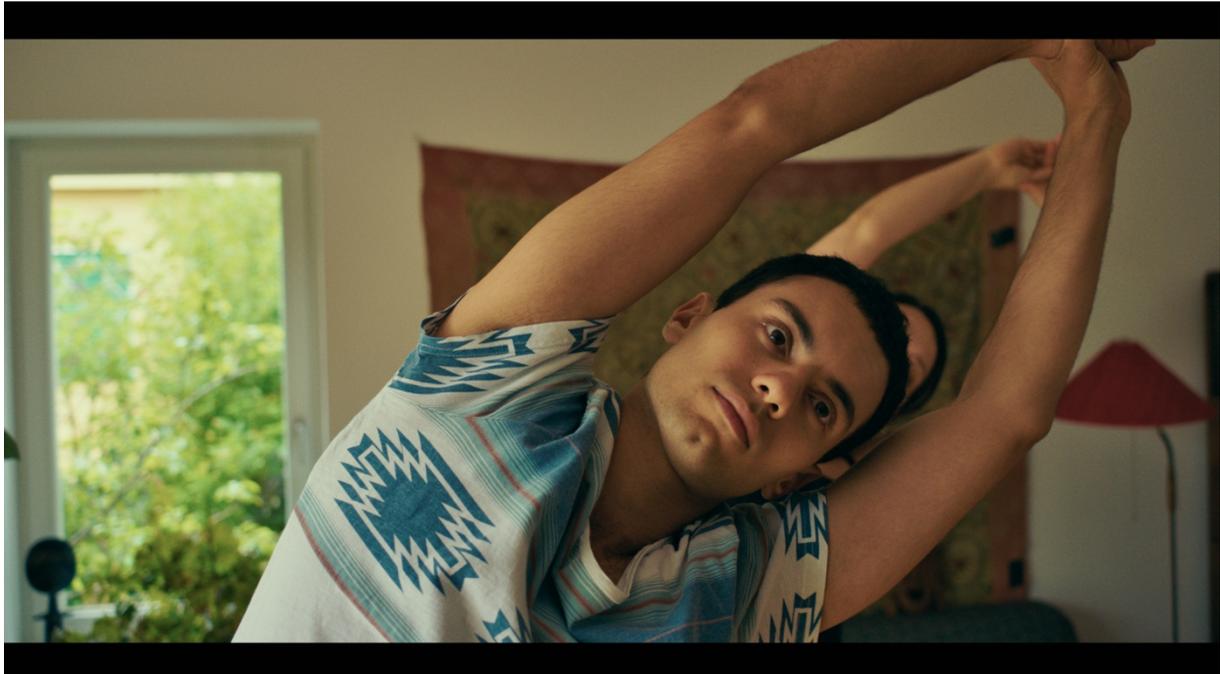
Zuletzt war er im Kino u. a. im deutschen Oscar-Beitrag „Im Labyrinth des Schweigens“ (2013) von Giulio Ricciarelli, in „Die Nacht der 1000 Stunden“ (2016) von Virgil Widrich, in „Licht“ von Barbara Albert (2018) sowie in Markus Schleinzers Spielfilm „Angelo“ (2017) zu sehen. Für seine Rolle in Adrian Goigingers „Die beste aller Welten“ (2017) wurde er mit dem Österreichischen Filmpreis als Bester Nebendarsteller ausgezeichnet. 2021 ist er im Kinospielefilm „Die Schachnovelle“ zu sehen. Im Fernsehen war er zuletzt u. a. in den Serien „Altes Geld“ (David Schalko, 2015), „Freud“ (Marvin Krenn, 2019), „Spuren des Bösen“ (Andreas Prochaskas, 2018) und „Der Pass“ (2018) zu erleben.



BARBARA ROMANER

geboren 1978 in Bozen, absolvierte ihr Schauspielstudium an der Bayerischen Theaterakademie „August Everding“. Nach Engagements u. a. an Theatern in Würzburg, Fürth und Augsburg wurde sie 2007 festes Ensemblemitglied des Münchner Volkstheaters. Hier sah man sie in Inszenierungen wie „Peer Gynt“, „Faust“, „Hamlet“ oder in der Titelrolle von „Alice im Wunderland“. 2008 wurde sie für den Merkur Theaterpreis sowie von der Fachzeitschrift Theater-Heute als Beste Nachwuchsschauspielerin nominiert.

Ihr Kinodebüt gab Barbara Romaner 2009 in Wolfgang Weigls „blindlings“, der Film feierte beim Münchner Filmfest Premiere und brachte Romaner eine Nominierung als Beste Darstellerin beim Förderpreis Deutscher Film ein. Ein Jahr später spielte sie in „Mahler auf der Couch“ von Percy und Felix Adlon Alma Mahler, für die sie als Beste Darstellerin mit dem Österreichischen Filmpreis 2011 ausgezeichnet wurde. Im Kino war sie zuletzt in Christian Lerchs „Das Glaszimmer“ (2020) oder „Das schaffen wir schon“ (2017) von Andreas Arnstedt zu sehen.



MEHDI MESKAR

geboren 1995 in Reggio Calabria als Sohn einer marokkanischen Familie, zog mit 15 Jahren nach Paris. Sein Kinodebüt hatte er in François Ozons „Dans la maison“ (2012) und war 2013 in der Hauptrolle in Fariborz Kamkaris Spielfilm „Pitza e datteri“ zu sehen. Zu dieser Zeit trat er außerdem in Theaterstücken von Fabrizio Gatti, Luigi Pirandello und Eugène Ionesco in Italien und Frankreich auf.

2017 spielte er die Hauptrolle in der LGBTB-Serie „Les Engagés“ von Sullivan Le Postec und wurde für seine Darstellung mehrfach ausgezeichnet, u. a. verlieh ihm die Jury des Festival francophone de la websérie den Preis für den Besten Schauspieler. Eine weitere Hauptrolle folgte in Ben Sombogaarts „Rafael“ (2018). Ein internationales Komitee wählt Meskar für die Berlinale Talents 2017 aus.

In den österreichischen Kinos war er zuletzt an der Seite von Peter Simonischek und Bibiana Beglau in Dror Zahavis „Crescendo“ (2020) zu erleben.



© Cinemanext

DAVID CLAY DIAZ

geboren 1989 in Asuncion, Paraguay, kam als Dreijähriger nach Wien. David studierte Philosophie in Wien und drehte einige Kurzfilme, bis er 2010 sein Regie Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film München aufnahm, welches er nach einem einjährigen Studienaufenthalt am Wagner College in New York City abschloss. Sein Diplomfilm „Agonie“, bei dem er Regisseur, Drehbuchautor und Produzent in Personalunion war, feierte Weltpremiere bei der 66. Berlinale 2016 und wurde als Bester Erstlingsfilm nominiert. Zorro Filmverleih brachte „Agonie“ im Herbst 2016 in die Kinos. Für „Agonie“ gewann David Clay Diaz den Kulturpreis Bayern 2016.

FILMOGRAFIE

GRACIAS A LA VIDA

Walker+Worm – in Vorbereitung

PHÖNIX

Mona Filmproduction, naked eye filmproductions – in Vorbereitung

ME, WE

Drehbuch (gem. mit Senad Halilbasic) und Regie
Österreich 2020, 115 Min
coop99 filmproduktion

AGONIE

Drehbuch, Regie und Produktion

Deutschland/Österreich 2016, 93 Min

HFF Munich, Bavarian Broadcast & Filmakademie Vienna

* 66. Berlinale Filmfestival Berlin 2016, Weltpremiere in der Reihe „Perspektive Deutsches Kino“

- nominiert als Bester Erstlingsfilm

* 19. Diagonale Festival des österreichischen Films - Wettbewerb

* 20. Fantasia International Filmfestival Montreal - Offizieller Wettbewerb 2016

* 10. FünfSeen Filmfestival 2016 - nominiert als Bester Erstlingsfilm

* 43. Film Fest Gent 2016 - Wettbewerb

* 24. Camerimage - International Filmfestival - nominiert für Cinematography & Directorial Debut

* 57. Thessaloniki - International Filmfestival - Offizieller Wettbewerb 2016

* Kulturpreis Bayern 2016

FRAGMENTE - EIN TRAUM VON DAVID CLAY DIAZ

Drehbuch und Regie

Deutschland 2014, 19 Min

HFF München & Anger Management Film

* Great Lakes Int. Film Festival, Pennsylvania- nominiert als Bester Kurzfilm

EXISTENTIA

Drehbuch und Regie

Deutschland 2012, 22 Min

HFF München

* ausgestrahlt im BR Bayerisches Fernsehen

* Great Lakes Int. Film Festival, Pennsylvania - offizieller Wettbewerb

* Religion Today Filmfestival Trento - offizieller Wettbewerb

* 25th Prix Farel - offizieller Wettbewerb

* Dot International Independent Film Festival Los Angeles - offizieller Wettbewerb